

Dreizehntes Kapitel.

Beim Volksfeste.

Auf der großen Wiese hinter dem starkenbergischen Hause am Turnierplatz, die, von vielen Obstbäumen besetzt, reichlichen Schatten bot, entwickelte sich nach Beendigung der Kampfspiele ein kaum weniger reich bewegtes Leben als vorhin auf dem Kampfplatze. Doch zeigte sich hier ein wesentlich anderes Bild. Edelleute, Bürger und Bauern beteiligten sich im fröhlichsten Durcheinander an den mannigfachen Belustigungen, die in volkstümlichen Aufführungen aller Art bestanden.

Mehrere stämmige Burschen aus der Gegend von Lana zeigten inmitten eines großen Kreises von Zuschauern ihre Kunst im Fahnen-schwingen. Eine breite Bandschleife aus rotem Seidenstoffe schlang sich um ihre Schulter und eine ebensolche um die Hüfte. Den breitkrämpigen Filzhut schmückte ein frischer farbenreicher Blumenstrauß mit flatternden Bändern und goldigem Glitter. In der Rechten hielten sie die weißrote Fahne, die sie nach dem Takte der Musik in rhythmischem Spiel und in den zierlichsten Bewegungen zu drehen und zu lenken verstanden.

Die Lanzknechte der Schlösser und der Stadt übten sich im Fechten und Ringen, wobei ihre bunt gepufften Anzüge und die wallenden Straußfedern auf den Hüften eine angenehme Augenweide boten. Die Glückshäfen fanden ebenso eifrigen Zuspruch wie die Gaukler, Schwarzkünstler und Marktschreier, welsch letztere allerhand Salben, Mixturen und Geheimmittel feilboten. Nicht weniger lebhaft ging es auf den Regelfstätten her, wo sich ein buntes Gemisch von